



GELLERTKIRCHE
BASEL

Was ist hier falsch (1)

Gesichter der Sünde –
und Gottes Weg in die Freiheit

Sünde ist wie ein Raubtier!

Predigt über 1. Mose 4,3–16 von Pfr. Matthias Pfaehler
Gehalten am 4. Okt. 2026



Unsere Predigtreihe trägt den Untertitel: Gesichter der Sünde. Und so fragt sich der eine oder die andere vielleicht zu Recht: müssen wir wirklich über dieses verstaubte und belastete Unwort "Sünde" sprechen? Wir hätten vielleicht lieber: Gesichter des Bösen! Damit könnte man "Sünde" umgehen. Denn dieses Wort weckt doch Bilder von erhobenem Zeigefinger, Beichte, Hölle oder einer Kirche, die Menschen sagt, was sie nicht dürfen.

Trotz dieser inneren Widerstände gegen das Wort Sünde im Kontext des persönlichen Glaubens, ist das Wort "Sünde" erstaunlich präsent in unserem Alltag.

Da ist die Rede von Schokoladensünden, Verkehrssünden, Umweltsünden, usw.

Und wenn etwas sündhaft gut ist, dann steht das für etwas, das so verlockend ist, dass man nicht widerstehen mag.

Wir werden uns in der Predigtreihe damit beschäftigen, was die Bibel uns mit diesem alten Wort "Sünde" sagen will. Denn wir sind überzeugt, dass wir dadurch eine neue Wertschätzung, Dankbarkeit und Freude über die befreiende Botschaft des Evangeliums empfangen werden.

Die Bibel beschreibt Sünde unter verschiedenen Aspekten:

1. Sie ist wie ein Raubtier → Sie kommt als Gefahr von außen
2. Sie ist Selbstverführung → Sie hat einen inneren Ursprung
3. Sie ist wie Hefe → das zeigt ihre schleichende Ausbreitung
4. Sie führt zu Selbstgerechtigkeit → das ist ihre religiöse Verkleidung
5. Sie zeigt sich in Misstrauen gegen Gott → das ist ihre geistliche Wurzel

Bei allen Facetten wird deutlich werden: Sünde ist mehr als einzelne Taten – sie betrifft Herz, Beziehungen, Gemeinschaft und Identität. Gottes Wort entlarvt die hinterlistige Wirksamkeit der Sünde, um uns durch Jesus den Weg zu einem Leben in Freiheit zu weisen.

Heute also:

Sünde ist wie ein Raubtier

Ich habe hier das schöne Fell eines Tigers. Ursulas Urgrossvater brachte es von Sumatra mit. Die Legende sagt, er habe den Tiger dort erlegt. Wer auch immer ihn erlegte – Der Tiger ist jedenfalls eine eindruckliche Illustration für unser heutiges Thema.

Wir haben in der Lesung gehört, dass die Sünde mit einem Raubtier verglichen wird.

1. Sie lauert und versteckt sich.
2. Sie hat die Kraft uns zu überwältigen
3. Sie will uns töten
4. Wir sollen über sie herrschen

1. Sünde lauert an deiner Tür

Als ich ein Kind war, da hatten wir eine Katze bei uns zuhause. Normalerweise hängte sie irgendwo rum, schmiegte sich einem an, jammerte, wenn sie etwas fressen wollte oder schnurrte, wenn man sie kraulte. Aber wenn sie einen Käfer oder eine Fliege entdeckte, dann konnte sie plötzlich zur Raubkatze werden. Sie versteckte sich hinter dem Vorhang, nahm eine angespannte Kauerstellung ein und lauerte darauf, dass ihre Beute sich ihr näherte. Dann schlich sie sich langsam an und plötzlich setzte sie zum Sprung an. Das ist ja noch niedlich bei einer Hauskatze!

In unserem Abschnitt warnt Gott den Kain davor, dass die Sünde wie eine Raubkatze an seiner Tür lauert.

Wenn wir dabei aber an eine verspielte Hauskatze denken, dann unterschätzen wir die Macht der Sünde gewaltig. Sie verhält sich eher wie ein hungriger Tiger.

Sie duckt sich, um nicht aufzufallen, sie versteckt sich, sie schleicht sich unbemerkt an. Und dann schlägt sie plötzlich zu, um dich zu verschlingen!

Was geschieht denn in dieser Geschichte von Kain und Abel, dass Gott diese Warnung aussprechen muss? Wir haben gehört, wie Kain und Abel je etwas von ihrem Lebenserwerb als Dankopfer zu Gott bringen. Beide gehen in den Gottesdienst und bringen ihre Gaben mit.

Die Früchte und Gemüse und Korngaben von Kain sind dabei ebenso geeignet für ein Dankopfer an Gott, wie die Lämmer aus der Herde von Abel. In 3. Mose 2 wird das Speiseopfer von Getreide, Feinmehl und Öl mit demselben Wort bezeichnet wie die Dankopfer von Kain und Abel.

Äusserlich kann man keine grossen Unterschiede zwischen ihrer Handlung erkennen.

Doch jetzt lesen wir in V. 4-5: „Der HERR sah Abel und seine Gabe an; aber Kain und seine Gabe sah er nicht an.“ Wir denken vielleicht, das ist doch ungerecht! Beide bringen ihr Dankopfer vor Gott und Gott scheint diese völlig willkürlich unterschiedlich zu bewerten. Die Reihenfolge der Worte hier ist für unser theologisches Verständnis wichtig. „Der HERR sah Abel und seine Gabe an; aber Kain und seine Gabe sah er nicht an.“ Gott schaut zuerst auf die Person und dann auf die Gabe. Und dabei sieht er offensichtlich unterschiedliche Motive.

Bei Abel heisst es: Er schlachtete einige von den ersten Lämmern seiner Herde und opferte die besten Fleischstücke mitsamt dem Fett daran.

Gott schaut auf Abel und sieht einen Mann, der ihm vom ersten Ertrag seiner Arbeit, das Beste bringt. Er sieht in Abel die Freude und Dankbarkeit eines Freundes und einen Mann, der ihn von Herzen anbetet.

Wir erahnen, dass Kain zwar äusserlich auch sein Dankopfer brachte, aber sein Herz nur halb bei der Sache war. Vielleicht dachte er: Ich bringe Gott mein Dankopfer, um IHN zufrieden zu stellen und seinen Segen zu empfangen.

Aber in mein Leben, meine Entscheidungen, meine Finanzen, meine Zeit will ich mir nicht reinreden lassen.

Das ist eher die Haltung eines Verhandlungspartners als eines Freundes und Anbeters.

Einer, der die Hand Gottes sucht, aber nicht sein Angesicht!

Einer, der die Gabe sucht aber nicht den Geber!

Jedenfalls merkt Kain, dass sein Opfer Gott keine Freude bereitet.

Kain fühlt sich zurückgesetzt und ungerecht behandelt.

Das erkennen wir in seiner Reaktion: Darüber wurde Kain sehr zornig und starrte mit finsterner Miene vor sich hin.

Wörtlich übersetzt: Kain wurde innerlich heiss vor Zorn und er liess sein Gesicht fallen.

Kain hätte ja auch aufsehen und fragen können, weshalb Gott ihn und sein Opfer nicht ansieht.

Statt dessen lässt er sein Gesicht fallen – er hat den Blick gesenkt und schaut nur noch vor sich hin auf seinen eigenen Weg.

Sein Standpunkt, seine Wahrnehmung, seine Perspektive dominiert seine Wirklichkeitsvorstellung.

Er schaut nicht auf zu Gott, um über seine Frustration zu sprechen, um die Situation zu klären.

Er wird zornig und will sein Recht selbst in die Hand nehmen.

Wenn Gott meinen Bruder bevorzugt, dann muss ich halt selbst für mich schauen.

Es ist so eindrücklich, dass Gott zu diesem Zeit-Punkt das Gespräch mit Kain sucht! Noch bevor dessen Zorn zu einer bösen Tat führt.

Er spricht mit ihm über den Ursprung seiner negativen Reaktion!

Warum bist du zornig?

Kain soll die Gelegenheit bekommen, über die Wurzel seines Zorns nachzudenken. Was geht da in mir ab? Was steckt denn hinter meinem Ärger.

Vielleicht hätte Kain entdecken können, dass er neidisch war auf seinen Bruder, der im Vergleich zu ihm auf der Sonnenseite des Lebens stand.

Gott will auch dir und mir zeigen, dass Sünde nicht nur äusserliches Fehlverhalten ist, sondern unsere Herzen bedroht.

Gott fragt: Warum hat sich dein Blick gesenkt?

Gott lädt den Kain ein, aufzuschauen, Blickkontakt mit IHM aufzunehmen. Seinen Ärger mit IHM zu besprechen und nicht verbohrte vor sich hinzustarren.

Gott zeigt Kain einen Ausweg:

7 »Wenn du Gutes im Sinn hast, kannst du doch jedem offen ins Gesicht sehen.

Gute Absichten und richtiges Handeln bringt Frieden für dein Herz.

Du kannst Gott und deinem Nächsten offen und unbeschwert ins Gesicht sehen und Gemeinschaft mit ihm haben.

Und dann spricht Gott über die akute Gefahr, in der Kain sich befindet:

Wenn du jedoch Böses planst, dann lauert die Sünde schon vor deiner Tür. Sie will dich verschlingen, du aber beherrsche sie!«

Böse Gedanken, Vergeltungs-Phantasien und Rache-Pläne sind nicht harmlos. Sie locken die Sünde an, wie eine kranke Antilope den Tiger. Ein Tiger erkennt, wenn ein Tier einer Herde angeschlagen ist.

Petrus nimmt dieses Bild in seinem 1. Brief im Kp. 5,8 auf: Seid wachsam und nüchtern! Euer Feind, der Teufel, schleicht um die Herde wie ein hungriger Löwe. Er wartet nur darauf, dass er jemand von euch verschlingen kann.

Gott sagt zu Kain: Die Sünde lauert vor deiner Tür und sie ist keine verspielte Hauskatze.

2. Sünde hat überwältigende Macht

Vielleicht dachte Kain damals und auch wir heute: Ist Zorn und Niedergeschlagenheit nicht eine ganz natürliche Reaktion, wenn der Bruder, oder die Schwester, oder die Arbeitskollegin, oder der Gegner vor Gericht bevorzugt behandelt wird?

Kain hat keine Ahnung davon, wieviel destruktive Kraft in diesem Neid gegenüber seinem Bruder steckt.

Gott spricht mit Kain darüber, noch bevor dieser Abel tötet. Und er warnt ihn davor, dass das, was in seinem Herzen geschieht, ihn wie ein Raubtier überwältigen könnte.

Wörtlich steht dort über die Sünde: Sie hat Verlangen nach dir...

Das verwendete Wort für Verlangen wird normalerweise verwendet für das Verlangen einer Frau nach ihrem Mann oder von einem Mann nach seiner Frau. Das sexuelle Verlangen zielt auf Vereinigung, auf Eins-werden.

Das Wort wird hier im übertragenen Sinn verwendet für ein Raubtier, welches sein Opfer ganz mit sich vereinigen will. Die Sünde hat Verlangen nach dir, bedeutet also: Sie will ganz mit dir eins werden, dich ganz erfüllen, dich besitzen, dich verschlingen! Und versteht ihr, die Sünde macht das nicht plump!

Sie verspricht uns, dass sie uns genau das gibt, was wir uns wünschen. Gönn dir das! Du brauchst das jetzt! Das tun doch alle! Einmal ist keinmal! Das hast du dir verdient! Sünde stellt sich harmlos und täuscht uns. Sie schleicht sich in unser Leben ein.

Und wenn wir sie nicht entlarven und adressieren, beginnt sie uns von innen heraus zu dominieren.

Gott sagt uns, dass die Sünde uns verschlingen, uns einverleiben will.

- Der begehrende lüsterne Blick will zum Ehebruch werden.
- Der Neid auf den Wohlstand des anderen will zu einem Diebstahl werden.
- Der kleine Ärger will zu einem Mord werden.

Gott fordert uns dazu auf, über die Sünde zu herrschen.

In 1. Petrus 5,9: Dem widersteht, standhaft im Glauben!

3. Das Raubtier schlägt zu

Kain ist überzeugt, dass sein Problem Abel heisst!

Und so tötet er seinen Bruder!

9 Da sprach der HERR zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel?

Natürlich braucht Gott keine Information von Kain. Er weiss, dass Abel tot ist.

Vielmehr gibt Gott dem Kain, auch nach diesem schlimmen Vergehen die Gelegenheit, seine Sünde zu bereuen und zu Gott umzukehren.

Doch Kains Worte sind wie ein Schlag in Gottes Gesicht. Er antwortet: "Ich weiss es nicht! Bin ich denn Abels Babysitter?"

Die Sünde hat Kain längst verschlungen. Er hat den Kampf verloren.

Sein Herz ist verhärtet und abweisend.

Und das sind die Konsequenzen von Kains Sünde:

- Du sollst verflucht sein V.11
- Wenn du den Erdboden bebaust, soll er dir künftig seinen Ertrag nicht mehr geben; V.12
- ruhelos und flüchtig sollst du sein auf der Erde! V. 12

Vielleicht leidest auch du unter den Folgen deiner Fehlentscheidungen. Du erkennst, dass die Sünde dich wie ein Raubtier zu Fall gebracht hat und du durch dein Reden und Verhalten schuldig geworden bist an Gott und an Menschen.

- Es ist, wie wenn ein Fluch auf deinem Leben lastet.
- Oder du erlebst, wie deine Arbeit kaum Ertrag bringt.
- Oder du bist ruhelos und ständig auf Trab oder auf der Flucht vor deiner Vergangenheit.

Es gibt eine schlechte Nachricht:

Du und ich, wir können den Kampf gegen das Raubtier der Sünde nicht gewinnen. Mit aller Willenskraft nicht! Es ist stärker als wir, und es wird uns töten.

Doch es gibt auch eine gute Nachricht!

Genau da springt der für uns in die Bresche, der nie eine Sünde getan hat! Jesus Christus!

Er hat sich an unserer Stelle dem Raubtier der Sünde in den Weg gestellt und hat sich von ihm töten lassen. Die Sünde als Raubtier, das uns Menschen töten und verschlingen will, hat statt uns Jesus bekommen. Über die Sünde zu herrschen ist deshalb kein religiöser, moralischer Kraftakt.

Es gilt das Kreuz von Jesus zwischen dich und die Sünde zu stellen.

Hier ist das Geheimnis des Glaubens, wie es Paulus in Römer 6 beschreibt:

6 Unser früheres Leben endete mit Christus am Kreuz. Unser von der Sünde beherrschtes Wesen ist damit vernichtet, und wir müssen nicht länger der Sünde dienen. 7 Denn wer gestorben ist, kann nicht mehr von der Sünde beherrscht werden.

Das Raubtier Sünde ist auf Frischfleisch aus. Es mag kein Gammelfleisch, was vor 2000 Jahren getötet wurde.

11 Ihr seid tot für die Sünde und lebt nun für Gott, der euch durch Jesus Christus das neue Leben gegeben hat.

Sie wird uns nicht verschlingen können, wenn wir zu jeder Zeit und in allen Lebensbereichen mit Christus verbunden bleiben.

Auf welcher Seite

12 Achtet darauf, dass euer vergänglicher Körper nicht von der Sünde beherrscht wird und ihr seinen Begierden nicht nachgibt.

D.h. wir sind trotz unserer Glaubens-Verbindung noch anfällig für die Lügen der Sünde.

4. Du aber sollst über sie herrschen

Ich habe nachgelesen, wie ein professioneller Raubtier-Trainer seine Raubtiere kontrolliert:

1. Er unterschätzt das Raubtier nie.

Ein erfahrener Trainer denkt nicht: „Ich kenne den Tiger, mir passiert nichts.“ Er weiss: Ein Tiger bleibt ein Tiger.

Übertragen: Sünde wird gefährlich, wenn ich sie verharmlose: „Das habe ich im Griff.“

2. Er hält Grenzen ein.

Abstand, Barrieren, festgelegte Abläufe und klare Signale verhindern, dass die Situation mit den Raubkatzen unkontrolliert wird.

Über die Sünde „herrschen“ bedeutet nicht, der Versuchung möglichst nahe zu kommen und zu beweisen, wie stark ich bin, sondern ihr **Grenzen zu setzen**.

Paulus mahnt in 2. Tim. 2,22 *So fliehe nun die Sünden der Jugend.*

Mit Versuchungen verhandelt man nicht, sondern man hält Abstand.

3. Der Raubtier-Trainer beobachtet die Warnsignale.

Körperhaltung, Fixieren, Unruhe oder Erregung der Tiere können anzeigen, dass eine Situation kippt. Ein erfahrener Trainer wartet nicht erst auf den Angriff.

Als Gott zu Kain sagt: „Warum bist du zornig? Warum hat sich dein Gesicht gesenkt?“

Da macht er ihn auf die **Frühwarnzeichen** aufmerksam.

Die entscheidende Auseinandersetzung beginnt lange vor der ausgeführten Sünde.

4. Ein Trainer lässt das Tier nicht bestimmen, was als Nächstes geschieht.

Durch eingeübte Signale und Routinen versucht der Trainer, die Situation unter Kontrolle zu halten.

Sowohl Kain als auch wir sollen die Sünde nicht bestimmen lassen, was als Nächstes geschieht!

Gottes Wort an Kain lautet sinngemäß:

„Die Sünde will dich beherrschen. Lass sie nicht wieder zum Herrn werden.“

Amen